

Fachausschuß Gottesdienst

- Mitglieder:
1. Herr Pfarrer Böcker, Dortmund
 2. Herr Pfarrer Lengemann, Selm
 3. Herr Pfarrer Lipper, Dortmund
 4. Herr Pfarrer Dr. Mumm, Soest
 5. Herr Pfarrer Scharffetter, Dortmund
 6. Herr Pfarrer Schmidt, Dortmund
 7. Herr Pfarrer Dr. v. Stieglitz, Dortmund
(Vorsitzender)

Liebe arme Brüder!

Nun hat es Sie also auch erwischt! Und nach dem Abschluß des 11. Kirchentages können wir nicht einmal sagen, daß Sie uns nur leid tun. Die Aufgabe, die auf Sie wartet, ist wesentlich größer als Sie jetzt annehmen und als auch wir im Herbst des Jahres 1962 dachten. Sie ist aber sinnvoll und des Schweißes der Edlen wert. In der Folge versuchen wir, Ihnen Ihre Arbeit zu erleichtern, damit Sie aus unseren Erfahrungen lernen können und unsere Fehler nicht wiederholen. Unsere Arbeit litt erheblich darunter, daß keine ausreichende Kontinuität zu unseren Vorgängern von Berlin 1961 bestand. Es erwies sich als unmöglich, Einblicke in die Akten der Kollegen aus früheren Kirchentagen zu erhalten oder aus ihren Drucksachen und vervielfältigten Verlautbarungen zu lernen. Wir haben Ihnen in doppelter Ausfertigung eine Zusammenstellung unserer Produkte gemacht, auf die in der Folge mit der Abkürzung O (= Ordner) verwiesen wird.

I. Allgemeine Angaben zur Arbeit

1. Zusammensetzung des Ausschusses

Um Mitarbeit im Ausschuß wurden zunächst die Pfarrer Böcker, Mumm und v. Stieglitz gebeten. Das geschah durch ein Anschreiben von Herrn Dr. Ochel, dem Vorsitzenden des VA. Wir haben uns dann erweitert unter dem Gesichtspunkt, daß aus jedem der Dortmunder Kirchenkreise ein Pfarrer mitarbeiten sollte. Das ergab folgendes Bild:

Dortmund-Mitte	Pfr. Böcker (Melanchthon)
Dortmund-Nord-Ost	Pfr. Schmidt (Eving)
Dortmund-Süd	Pfr. Lipper (Eichlinghofen)
Dortmund-West	Pfr. Scharffetter (Oestrich)
Lünen	Pfr. Lengemann (Selm)

Als ständige Gäste waren stets eingeladen und oft anwesend:

FA Volksmission	Frau Vikarin Krull (Dortmund)
FA Kirchenmusik	Pfr. Hüneke (Marten)
FA Jugend und	
FA Oekumene	Herr Prolingheuer (VA)

2. Hauptamtliche Sekretärin

Aus törichter Bescheidenheit und Mangel an Übersicht über die kommenden Aufgaben hatten wir erst ab 1. Juli 1963 (also drei Wochen vor Beginn des Kirchentages) eine hauptamtliche Sekre-

tärin. Setzen Sie sofort durch, daß Ihnen eine hauptamtliche Hilfskraft zur Verfügung gestellt wird, die u.a. die Führung des Protokolls übernimmt. Bei Ihrer Wahl achten Sie weniger auf den Jahrgang als auf Fachkenntnisse und Geduld. Uns diente mit beidem Frau Glahn (50), von der einer von uns sagte: "Frau Glahn hätten wir von Anfang an haben sollen; das ist doch ein tüchtiges Mädchen." Die Sekretärin kann dann natürlich den zu bildenden UA zur Verfügung stehen.

3. Unterausschüsse

a) Seelsorge - Beichte - Beratung

Unser Ausschuß war neben den Fragen der Gottesdienste mit dem Arbeitsgebiet Seelsorge - Beichte - Beratung betraut. Es wäre richtiger, wenn von vornherein für dieses Arbeitsgebiet ein gesonderter FA gebildet würde, der durch gegenseitige Abordnungen zu den Sitzungen mit dem FA Gottesdienst verbunden sein müßte. Als Leiter des UA wurde Pfarrer Dr. Mumm, Soest, gewählt. Die Belange der Beratung vertrat als stellvertretender Vorsitzender Pfarrer Ziegner, Bochum, (siehe besonderen Bericht).

b) Kinderkirchentag

Kampf- und arbeitsreich war die Arbeit des UA Kinderkirchentag, mit dessen Leitung Pfarrer Heider, Paulusgemeinde, beauftragt wurde (siehe besonderen Bericht).

c) Kollekte

Etwas zu spät bildeten wir den UA Kollekte; mit seinem Vorsitz wurde Verwaltungsdirektor Habenstein, Gemeindeamt Dortmund-Mitte, beauftragt (siehe besonderen Bericht).

4. Verbindung zu den sachlich benachbarten FA, den UA und der Aufgabenleitung

Wir entsandten zu den Sitzungen der sachlich benachbarten Ausschüsse und unseren UA jeweils bestimmte Mitglieder:

UA Seelsorge - Beichte - Beratung	Pfr. Böcker Pfr. Lipper
UA Kinderkirchentag	Pfr. Schmidt
FA Kirchenmusik, Volksmission, Oekumene, Jugend	Pfr. Böcker

Für die entstehenden Aufgaben beauftragten wir einzelne Mitglieder oder bildeten Arbeitsgruppen:

Eröffnungsgottesdienst	Pfr. Scharffetter Pfr. Lipper Pfr. Hüneke
Gebete	Pfr. Lipper
Morgengottesdienste	Pfr. Böcker
Zeltkirche	Pfr. Schmidt
Altäre	Pfr. Lengemann
Festprediger	Pfr. Scharffetter
Hallengottesdienste	Pfr. Lipper

Die einzelnen Teilberichte sind in den Gesamtbericht eingearbeitet: (Kennzeichen: ".....") (Name)

"Verbindungsmann zu mehreren Ausschüssen sein zu müssen, ist keine leichte und befriedigende Aufgabe. Überall und nirgends sein, ist nicht schön. Man verliert die Übersicht und weiß an keiner Stelle so Bescheid, wie es der Gründlichkeit der Vorbereitung für einen Kirchentag entsprechen müßte. Also - e i n Bruder nur Verbindungsmann zu e i n e m Ausschuß! Ich habe mich zuletzt beschränkt auf die Verbindung zum UA Seelsorge - Beichte - Beratung. Das hat sich bewährt und wurde durchgehalten." (Böcker)

5. Zusammenarbeit mit dem VA und dem Fuldaer Leitungskreis

Während unserer Sitzungen war zumeist ein Vertreter der Geschäftsstelle, am häufigsten Herr Vogel, anwesend. Die Zusammenarbeit war gut. Beachten Sie bitte sorgfältig die Richtigkeit der Ordnung, daß größere und zwanghaft entstehende Geldausgaben vorher abgesprochen werden müssen.

Der VA hatte mit viel Umsicht ein Aktenzeichen-Verzeichnis ausgearbeitet. Wir haben leider versäumt, uns dieser Hilfe zu bedienen.

Die Zusammenarbeit mit dem Fuldaer Leitungskreis fand sehr oft telefonisch statt. Schreiben Sie dabei die entstehenden Unkosten sofort auf, sonst verarmt Ihre Gemeinde. Wenn Sie als Partner Pfarrer Schnath haben, wird es kaum geschehen, daß Sie sich im Gestrüpp der Kompetenzen verhaken. Die Voraussetzung des guten Willens auf beiden Seiten ist entscheidend. Das Recht zu plötzlich notwendigen Entscheidungen, deren Gewicht an sich eine Absprache erfordert hätte, muß man sich gegenseitig zugestehen, wenn sie sachlich vertretbar sind. Pfarrer Schnath nahm so oft als ihm möglich an unseren Sitzungen teil. Wir hielten auch gelegentlich Sonderbesprechungen (Schnath, Böcker, v. Stieglitz). Wichtig ist die unverzügliche gegenseitige Information. Fräulein Neumann, die Sekretärin von Pfarrer Schnath, hat erheblich zur Flüssigkeit der Zusammenarbeit beigetragen.

Es ist gut, wenn Sie zu Anfang darauf dringen, eine möglichst klare Übersicht über die Aufgaben des Leitungskreises, des VA und des eigenen FA auf Ihrem Sektor und über den Dienstweg (Endentscheidung usw.) zu erhalten.

6. Anlage der Akten (vgl. O 29)

Legen Sie die Akten von vornherein breit an. Man muß mit vier großen Ordnern rechnen: 2 für die Abheftung der Berichte der anderen FA, der Mitteilungen der Leitung des VA und den Nachrichten der Pressestelle; 2 für die Ausschubarbeit selbst. Wir ordneten die Akten der Ausschubarbeit wie folgt:

- | | |
|------------------|---------------------------------------|
| <u>1. Ordner</u> | Schriftwechsel |
| | Sitzungen: Einladungen und Protokolle |
| | Eröffnungsgottesdienst |
| | Festgottesdienste |
| | Morgengottesdienste |
| | Abendmahlsgottesdienste |
| | Sondergottesdienste |
| | Glocken |
| | Kollekte |
| | Zeltkirche |
| | Hallengottesdienste |
| | Kirchenzettel |

2. Ordner Korrespondenz mit den Festpredigern, den Morgengottesdienstpredigern und Reservepredigern, Antwortschreiben der Gemeinden auf unsere Anfrage

7. Zur Führung der Protokolle (vgl. O 31)

Wir numerierten die Beschlüsse jeder Sitzung für sich. Es ist besser, die Beschlüsse aller Sitzungen durchzunummerieren.

II. Einzelne Arbeitsgebiete

1. Eröffnungsgottesdienst (vgl. O 1, 2, 28)

(Zu O 1: Weiß ist zu feierlich. Das Format hat sich bewährt.

Zu O 2: Die beiden Fassungen des allgemeinen Kirchengebets sollten mit Vaterunser, Segen und Schlußvers ausgeschrieben werden, so daß man bei der Wahl der Kurzfassung nicht umblättern muß und sich nicht verirren kann. Der Segen auf S. 17 ist versehentlich nicht im Wortlaut ausgeschrieben.)

Unser erstes größeres Arbeitsvorhaben war der Eröffnungsgottesdienst auf dem Neuen Markt am 24. Juli 1963.

a) Vorbereitung

Zur Vorbereitung der Gottesdienstordnung wurde ein kleiner Arbeitskreis gebildet, bestehend aus den Pfarrern Scharffetter, Lipper und Hüneke.

"Folgende Gesichtspunkte sollten bei unserer Arbeit berücksichtigt werden (Protokoll vom 5.11.1962):

1. Es soll ein Gottesdienst "zwischen Liturgie und Volksmission" werden.
2. Im Gottesdienst soll die Oekumene sichtbar werden.
3. Dem Chor soll weniger eine musikalische als vielmehr eine liturgische Funktion gegeben werden (Unterstützung der Gemeinde beim Singen der liturgischen Stücke).

Von diesen Gedanken haben wir uns leiten lassen und versucht, jedes Experiment zu vermeiden. Es lag uns daran, einen für die Eröffnung möglichen Rahmen abzustecken, wie er der in der westfälischen Landeskirche üblichen Form entsprach.

Die Lesung wurde von Herrn Mark Gibbs aus Audenshaw/Manchester (England) übernommen, um den oekumenischen Charakter des Gottesdienstes zu unterstreichen. Wir haben bewußt auf einen "Neger vom Dienst" verzichtet.

Was uns im Ausschuss sehr beschäftigt hat, war das Sündenbekenntnis. Sündenbekenntnis und Fürbittengebet sind mit Absicht nicht der Tradition entnommen, sondern für den Eröffnungsgottesdienst erarbeitet worden. Neben der sprachlichen Form war beim Sündenbekenntnis die Frage entscheidend: Darf man damit auf die Straße gehen? Ist es nicht viel mehr ein Akt, der in den Raum der Stille gehört? Ein sehr zu beachtender Einwand. Wir haben es dann doch in den Gottesdienst aufgenommen, weil wir der Meinung waren, auch und gerade im

Akt der Eröffnung nicht darauf verzichten zu können.

Wir hätten manches in unserer Gottesdienstordnung besser machen können, wenn wir uns nicht der Unbeugsamkeit der Fernsehleute hätten beugen müssen. Die Techniker haben dem Gottesdienst eine ganz bestimmte Zeit eingeräumt. Was über den Zeitraum einer Stunde hinausging, mußte gestrichen werden. Das werden Sie selber erleben, wenn die Verhandlungen um den sogenannten "Minutenplan" beginnen. Aber rückschauend darf man auch sagen, daß die Techniker damit geholfen haben, den Gottesdienst nicht zu lang werden zu lassen. Bedenken Sie, daß die Gemeinde evtl. eine Stunde in der prallen Sonne steht!

Bedenken Sie rechtzeitig die Arbeitsteilung mit anderen FA (Beschallung, Raum und Bau, Kirchenmusik, Posaunen, Organisation). Wir waren der Meinung, die Ausrüstung des Altars sei Sache von "Raum und Bau" und erfuhren sehr spät, daß hier noch eine Aufgabe lag. Bei der Frage nach der Zahl der notwendigen Helfer und Kollektanten ist nur eine Schätzung möglich. Hier muß die Zuständigkeit des FA Organisation noch klarer betont werden.

Eine Frage sei mir zum Schluß erlaubt: Könnte man nicht für den Predigtendienst einen Gemeindepfarrer der gastgebenden Stadt bitten? Oder müssen es immer "kirchliche Größen" sein?" (Lipper)

b) Durchführung

Wir freuten uns, feststellen zu können, daß unsere Vorarbeit sich bewährte. Sollte auch bei Ihnen der Vorsitzende zum Liturgen bestellt werden, so steht vor diesem ein schöner, aber alle innere Balance erfordernder Dienst.

Als äußerst praktisch erwies sich für die Liturgie die Einlage der vervielfältigten Liturgie in ein Ringheft, und zwar so, daß jede Seite in einer Klarsichthülle steckte (vgl. O 28). Wind und Wetter waren so machtlos. Die gleiche Erleichterung sollten Sie allen an der Liturgie Beteiligten schaffen und dem Prediger anraten. Text des Gebetes: Man könnte noch einen Schritt weiter gehen und eine noch freiere und dem persönlichen Gebet nähere Aussageweise suchen. Man könnte am Gebet nicht nur einen Laien als Lektor beteiligen, sondern das Gebet selbst auf mehrere Stimmen stellen.

Das Einsammeln der Kollekte geschah nicht an allen Stellen des großen Platzes, z.B. nicht bei der sogenannten Prominenz. Da sollte man anfangen.

Die Beschallung war zum Teil mangelhaft.

Sehr erfreulich kühl und nah gelegen war die Sakristei im Museum für Naturkunde. Bitte, denken Sie eher als wir an die Beschaffung eines solchen Raumes.

Beim Einläuten des Kirchentages und des Gottesdienstes erklangen auch die Glocken der katholischen Kirchen.

2. Gebetshandreichung (vgl. O 27)

"Sie werden nicht umhin können, Ihren Amtsbrüdern zumuten zu müssen, eine ganze Anzahl von Gottesdiensten während des Kir-

chentages zu halten - vor allem dann, wenn der Kirchentag an Vormittagen wieder so dezentralisiert verlaufen wird, wie das bei uns in Dortmund der Fall war. An einem Punkt könnten diese Gottesdienste in ihrer Vorbereitung zu einer schweren Last werden: in der Suche nach sachbezogenen Gebeten. Das hat uns auf den Gedanken gebracht, eine Gebetshandreicherung herauszugeben. Wir haben versucht, aus den im Augenblick in unserer Kirche verfügbaren Gebetbüchern eine sinnvolle Sammlung bereitzustellen. Sie geben damit Ihren Amtsbrüdern eine Hilfe, die über den Kirchentag hinaus von großem Nutzen sein kann. Wir haben uns bei der Zusammenstellung deshalb auf vorgegebene Gebete beschränkt, weil wir schon bei der Vorbereitung des Eröffnungsgottesdienstes die Schwierigkeiten spürten, die mit der eigenen Formulierung der Gebete verbunden sind." (Lipper)

3. Morgengottesdienste (vgl. O 10, 11, 12)

(Zu O 11: Bei A 1 "Adresse der Kirche" die Worte "der Kirche" streichen. Nicht alle Gottesdienststätten sind Kirchen.

Bei C den Satz 4 völlig streichen. Liturgie und Verkündigung liegen besser in einer Hand.

Zu O 12: Kleineres Format wählen, das sich besser zur Einlage in die Agende eignet.)

a) Allgemeines

Die neue Arbeitsweise des Kirchentages mit dem Tagesbeginn in den Gemeinden brachte es mit sich, daß in allen Kirchen und Gottesdienststätten Morgengottesdienste gehalten wurden. Wir folgten in der Ordnung der Agende für die Evangelische Kirche von Westfalen, 3. Teil, 1957, S. 3 ff. Für die Verkündigung schlugen wir drei Psalmentexte vor. Unser Textvorschlag kam allerdings reichlich spät. Wenn Sie eher zu einem Beschluß kommen, könnten die Texte für die Tage mit den Lo-
sungen in das Programmheft ausgedruckt aufgenommen werden.

Am Freitag fanden überall eine halbe Stunde eher beginnende Abendmahlsgottesdienste statt. Es erregte bei den in Dortmund beheimateten Mitarbeitern Erstaunen, wie gern und wie vorbehaltlos die Gemeinden diesen Abendmahlsgottesdiensten (Abendmahl eingeschlossen) zustimmten. Tägliche Abendmahlsgottesdienste fanden an drei Stellen in jeder Synode statt.

Die Kollekten der Morgengottesdienste standen den Gemeinden zur Verfügung. In manchen Fällen wurden sie für die Arbeit bestimmt, aus der die Gastprediger kamen, oder aus dem Moment heraus für die Verletzten und Obdachlosen von Skopje.

b) Prediger

"Für die Durchführung der Morgengottesdienste hat sich eine frühe Befragung der Amtsbrüder in den Synoden nach Hilfen für die Morgengottesdienste bewährt. Je früher das geschieht, desto besser. Die Wünsche wurden so zahlreich geäußert, daß wir an die Dienstbereitschaft der ohnehin durch den Kirchentag stark beanspruchten Amtsbrüder der Synoden appellieren mußten, einige Morgengottesdienste zu halten. Das ist geschehen besonders in Gemeinden, wo mehrere Amtsbrüder eine Predigtstelle versorgen. Eine gute Verbindung mit dem Ausschuß Volksmission ist zu empfehlen, da er über eine Fülle

von dienstwilligen Amtsbrüdern verfügt, die - ohnehin Gäste auf dem Kirchentag - bereitwillig einspringen, wenn irgendwo Not am Mann ist. Eine gute Verbindung mit Fräulein Spennhoff, Stuttgart, hat die Arbeit wesentlich erleichtert. Zu empfehlen ist die Anfrage an Amtsbrüder aus den Nachbarsynoden, die meistens gern den Dienst der Morgengottesdienste getan haben." (Böcker)

4. Gebetsgemeinschaften

Der Durchführung der Gebetsgemeinschaften hätten wir etwas mehr Sorgfalt widmen müssen; u.a. hätte klarer gesagt werden müssen, daß die Ortspfarrrer für die Gebetsgemeinschaften die Verantwortung tragen. Bitte, leisten Sie an dieser Stelle auch sachliche und methodische Hilfe. Bei den Zusammenkünften zum Gebet haben sich zumeist nur kleine Kreise versammelt. An dieser Einrichtung und der örtlichen Häufigkeit ihres Angebotes sollten Sie aber unbedingt festhalten. Daß das Gebet am Freitag, wo der Abendmahlsgottesdienst bereits um 7.30 Uhr begann, ausfiel, war wohl naheliegend, erscheint uns aber rückblickend als sachlich falsch. Die Beter sollten sich dann vor dem Abendmahlsgottesdienst versammeln können.

5. Besondere Abendmahlsgottesdienste (vgl. 0 14)

In einigen Kirchen der Innenstadt und in der Zeltkirche im Westfalenhallengelände wurden zu folgenden Zeiten besondere Abendmahlsgottesdienste gehalten:

18.00 Uhr Paul-Gerhardt-Kirche
 22.00 Uhr Marienkirche (nach der Ordnung der Ev.
 Michaelsbruderschaft)
 22.30 Uhr Pauluskirche *18.00, 22.00, 22.30*

"Insgesamt wurden in der Zeltkirche an den drei Wochentagen während des Kirchentages, am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, 11 Abendmahlsgottesdienste abgehalten, und zwar am

Donnerstag um 7.30, 9.00, 11.00, 22.30 Uhr
 Freitag um 9.00, 11.00, 22.30 Uhr eine oekumen. Abendmahlsfeier
 Sonnabend um 7.30, 9.00, 11.00, 22.30 Uhr

Der Gottesdienst um 11.00 Uhr am Sonnabend wurde eingeschoben und wenige Minuten vorher durch Funk auf dem Westfalenhallengelände bekanntgegeben. Es war vergessen worden, diesen Gottesdienst im Programmheft anzuzeigen.

Irgendwie standen diese Feiern, wie mir von vielen Seiten bezeugt wurde - sowohl von den amtierenden Amtsbrüdern als auch von den erfreulich zahlreichen Teilnehmern - unter einem besonderen Eindruck.

Ob es die Zeltgestalt war - für ein Zelt übrigens eine architektonische Schönheit voller Licht und Klarheit -, ob die gemeinschaftsbildende Rundgestalt des Zeltes die Ursache war oder seine Vorläufigkeit, die jeden Besucher schon gleich beim Eintritt an das Hebräerwort denken ließ: "Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir", ob es die Geborgenheit war mitten im manchmal auch lauten Treiben des Kirchentages - alles zusammengenommen hat wohl zu diesem besonde-

ren Erlebnis beigetragen. Insgesamt haben in den 11 Gottesdiensten ungefähr 2.500 Menschen das heilige Abendmahl genommen. Den besten Besuch hatte der oekumenische Abendmahlsgottesdienst am Freitagabend um 22.30 Uhr aufzuweisen. Das Zelt war überfüllt mit etwa 600 Gästen. Bei den Feiern um 9.00 und um 11.00 Uhr morgens waren es mindestens 150 und höchstens 350 Teilnehmer. Die frühen Feiern um 7.30 Uhr waren verhältnismäßig schwach besucht. Den amtierenden Amtsbrüdern standen Assistenten zur Seite. Bei den gut besuchten Feiern wurde zu dritt das heilige Abendmahl ausgeteilt. Dann stand gleichzeitig an drei Seiten des Altars je eine Gruppe.

Zwischen den amtierenden Brüdern und allen sonstigen Helfern - angefangen von den Organisten über den Küster bis hin zu den Kollektanten - hatte vorher eine Besprechung stattgefunden, so daß sich alles organisatorische reibungslos vollzog.

Eine Dortmunder Kirchengemeinde hatte für die Sakristei einen verschließbaren Schrank zur Verfügung gestellt für alle notwendigen Dinge (Wein, Hostien, Abendmahlsgeräte, Kerzen, Leuchter, Tücher, Eimer). Die Firma Assmann hatte dem Kirchentag für die Abendmahlsfeiern ein Abendmahlsgerät leihweise zur Verfügung gestellt.

Es bewährte sich sehr gut, daß - da die amtierenden Pfarrer natürlich wechselten - für alle Feiern die gleichen Assistenten zur Stelle waren - übrigens aus dem Dortmunder Predigerseminar - und ein ständiger Küster. Nur eine kleine Panne trat auf. Beim Organistenwechsel fehlte einmal der Orgelschlüssel. Er war wohl da, aber der Sonnabend-Organist wußte das Versteck nicht. Es konnten aber noch rechtzeitig der Freitag-Organist und ein Angestellter der Orgelfirma von Bremen herbeigeholt werden, so daß in der letzten Sekunde statt des einen Schlüssels drei zur Hand waren. Es ist zweckmäßig, daß bei jedem Organistenwechsel der Küster den Schlüssel zur Weitergabe erhält.

Die Pariser Dereux-Orgel fand vielseitige, z.T. sogar begeisterte Anerkennung von Spielern und Hörern, darunter auch Fachleuten. Manche Organisten, die von auswärts am Dortmunder Kirchentag teilnahmen, zeigten reges Interesse für dieses Instrument. In allen Feiern spielten Posaunenchor.

Es genügt, wenn an den beiden Ausgängen zum Schluß der Feiern je zwei Helfer die Kollekte einsammeln. Die Kollektenbeutel wurden pünktlich durch einen besonders zuverlässigen Mann nach jeder Feier abgeholt und in das zuständige Büro in der Westfalenhalle gebracht und dort gezählt. Für einen kommenden Kirchentag würde ich nicht nur vier, sondern etwa sechs tägliche Abendmahlsfeiern in einer Zeltkirche vorschlagen. Viele, die nicht mehr die Kraft haben, nach den anstrengenden Tagen noch an den großen Abendveranstaltungen teilzunehmen, würden sicherlich gern um 18.00 Uhr etwa den Tag mit einer Abendmahlsfeier beschließen.

Eine weitere Feier könnte morgens noch um 10.00 Uhr eingelegt werden. Auch diese würde sicherlich einen guten Besuch aufweisen." (Schmidt)